

# Elbeblatt.

**Amtsblatt**  
für die Königl. Gerichtsämter und Stadtrathe zu  
**Niesau und Strehla.**

**N<sup>o</sup> 4. Dienstag, den 26. Januar 1858.**

## Vom Landtage.

Dresden, den 22. Januar.  
Aus der am 18. d. M. stattgefundenen Sitzung der 2. Kammer können wir unsern Lesern zunächst die erfreuliche Mittheilung machen, wie der Vorstand der Finanzdeputation Abg. Georgi in gleichem Einverständnis mit dem Herrn Finanzminister der Kammer erklärte, daß der gütigste Ertrag der sächsischen Finanzverhältnisse gestatte, daß mit Ausnahme der Zuschläge zur Stempelsteuer demnach alle außerordentlichen Steuerzuschläge in Aussicht gebracht werden könnten. Aus dem hieraus erfolgenden Dankesäußerungen mehrerer Kammermitglieder haben wir hervor, daß der Abg. Dr. Schönerbecker den Wunsch aussprach, daß auch das jüngst erlassene Steueransehen in diesem Sinne modificirt werden möge, welchen Wunsch in williger Erläuterung der Abg. Georgi mit der Erklärung erledigte, daß in Bezug auf die vom 1. Jan. v. J. bereits erhobene Schlachtsteuer demnach eine Erhöhung in der Kammer stattfinden; bei Erhebung der übrigen Steuern aber das Provisorium bereits erledigt sein werde. Wollen auch wir diese erfreuliche Mittheilung mit Dank hinnehmen!

Es fand hierauf die Beantwortung der bereits in Nr. 2 d. Bl. erwähnten Interpellation des Abg. Rittern Seiten des Herrn Kultusministers statt, daß in der Diaconissenanstalt zu Dresden eingeführt neue Gesangbuch betreffend. Derselbe erläuterte die Frage dahin, daß das sächsische Kirchengesangbuch allerdings schon seit längerer Zeit beflissen gewesen sei, anstatt der 30 bis 40 demalen in Sachsen bestehenden Gesangbücher von dem verschiedensten Werthe ein einziges herzustellen, das dem Zwecke vollständig entspreche. Anlangend den speciellen Fall, so sei die Diaconissenanstalt zu Dresden keine Gemeinde, sondern eine Privatwohlthätigkeitsanstalt, bei welcher dessen Vorstand ein ihr von einem Gönner derselben in gütiger Auflage und mit den Stereotypplatten geschicktes Gesangbuch, das vom Pfarrer Roller in Lauscha verfaßt worden, eigenmächtig eingeführt habe. Dies von ihm, dem Kultusminister, selbst wahrzunehmen worden, habe er sofort Befehl durch das

Gesetz befohlenem Verlage an das Landesconsistorium anzuordnen, und dieses habe denn auch mit Ausschluß der Lieder 355 bis 359 den fernern Gebrauch desselben bis auf Weiteres gestattet. Dies sei aber nicht dasjenige, was dem Abg. Rittern vorgelegt haben müsse. Letzterer drückte nun freilich sein Bedauern aus, daß demnach ein solches Gesangbuch habe in Gebrauch genommen werden dürfen, und ersuchte, daß er sich weitere desfallsige Schritte vorbehalten. Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung war die Bewilligung der für den Finanzetat des Jahres 1858 von Neuem postulirten Summe von 10,000 Thlr., durch welche theils die hiesigen, theils die hiesig vertheilte von der Provinzverwaltung gebildeten Einrichtungen (z. B. in Dresden, Leipzig, Chemnitz) hergestellt werden könnten. Es fand dieses Postulat die einhellige Genehmigung der Kammer. — Hierauf schritt man zur Verathung des Berichts der Finanzdeputation über diejenige Abtheilung des Ausgabebudgets, welche den Pensions-Etat umfaßt. Letzterer ist mit jährlich 607,484 Thlr. postulirt und entspricht um 10,908 Thlr. niedriger als in der vorigen Finanzperiode. Die Deputation hatte nur eine einzige Ermäßigung von 1000 Thlr. beantragt und es fanden die sämtlichen Einzelpositionen in der Summe von 606,484 Thlr. die Genehmigung der Kammer.

In den letzten Tagen befaßte dieselbe Kammer über das Budget des Ministeriums des Innern. Der Bedarf für dasselbe ist mit jährlich 795,146 Thlr. (100,000 Thlr. mehr als 1857) angesetzt, welche Erhöhung vorzugsweise in Gehaltsaufbesserungen, Währungsänderungen für gewerbliche und dergl. Anstalten und neuen Bedürfnissen bei den Straf- und Versorgungsanstalten ihren Grund hat. Der Etat des Ministeriums nebst Kanzlei beträgt nach der Regierungsvorlage 56,632 Thlr., die Deputation hatte ihn aber bis auf 55,832 Thlr. gekürzt. Die Debatte der Kammer richtete sich aber auch auf den von der Deputation nicht beantragten Betrag von 800 Thlr. für Anstellung eines Bauführers und 100 Thlr. Reiseaufwand für Druckkosten, welche bewilligt wurden, so daß die oben

cert  
rebla,  
58.  
bbolz,  
e.  
Januar,  
Ball.  
Vorjg.  
SS,  
uar. Da  
helm.  
fa.  
Die  
Kanne  
Butter  
ngr.  
13,2  
8 14,4  
8 14  
10 16  
10  
19  
6  
12  
14  
16 15  
4 12,8  
8 14,8  
15  
17  
14  
10 16  
Bahnhofstr.)

angeführte Gesamtsomme sich auf 24,632 Thlr. reducirt. Der Etat der Kreisdirectionen beträgt 36,445 Thlr. Die Deputation schlug vor, ihn nur mit 84,845 Thlr. zu bewilligen, indem sie das Postulat von 1000 Thlr. für einen zweiten Kirchen- und Schulrath und einen vierten Secretär bei der Kreisdirection in Zwickau nicht für gerechtfertigt hält, und statt dessen die Abzulehnen beantragt. Es fanden die sämmtlichen Anträge derselben die Genehmigung der Kammer, nachdem sich vorher Herr Staatsminister v. Beust in längerer Rede über das mehrfach angefochtene Fortbestehen der Kreisdirectionen in dem Sinne ausgesprochen hatte, daß er dasselbe als eben so nützlich als unumgänglich erklärte. Für die Amtshauptmannschaften wurden 37,700 Thlr. gefordert, und zwar 2380 Thlr. mehr für eine neu zu bildende Amtshauptmannschaft im Kreisdirectionsbezirk Zwickau. Die Deputation hatte deren Nothwendigkeit nicht anerkannt und die Kammer trat ihr darin bei, so daß schließlich nur das frühere Postulat von 35,320 Thlr. bewilligt wurde. Auch wurde ein Antrag zur Verweh rung der Aushebungsorte beschlossen, damit die Rekruten nicht allzuweit sich von Hause entfernen und über Nacht bleiben müssen, wodurch zeitlich allerlei Unfug entstanden ist. Ferner wurden bewilligt 10,000 Thlr. für die Gewerbe, 20,000 Thlr. für die Landwirtschaft, 50,000 Thlr. für Gewerbe, Handelsgewerbe und Fortbildungsschulen, 2000 Thlr. für Unterstufen, 3500 Thlr. zu Ausgaben für Ausführung des Gesetzes über Regulirung von Wasserläufen, 4500 Thlr. (anstatt der postulirten 6060 Thlr.) für den nicht regalischen Bergbau, das Steinbruch- und Güttenwesen. Burden diese auf gesetzlichen Bestimmungen beruhenden Postulate fast ohne Debatte bewilligt, so erhob sich dagegen eine längere Discussion über die allgemeine Landespolizei betreffende Postulate. Bezüglich des Communalgardeninstituts kam dessen Aufhebung in lebhafter Erörterung, man verwilligte jedoch schließlich die dafür geforderten 3200 Thlr. Für das Gendarmenwesen waren 79,869 Thlr. gefordert, und zwar 6869 Thlr. mehr als das vorige Mal. Unter diesem Mehr befinden sich 2100 Thlr. Gehalt und Dienstaufwand für zwei neue Gendarmeninspectoren, (zwei sind schon in den Kreisdirectionen Leipzig und Zwickau angestellt), deren Anstellung man von vielen Seiten für überflüssig erachtet, obschon die Regierung darauf hinwies, daß sie sich zeitlich als sehr nützlich bewiesen hätten. Die Kammer lehnte nach langer Debatte diese Neuankstellungen ab, trug auch auf Wiederbelebung der bereits sandirten Inspectorstellen an, und genehmigte schließlich das Postulat dem Antrage der Deputation gemäß nur mit 78,440 Thlr., so daß fernere 1265 Thlr. für das Polizeibureau zu Be-

denbach. Die sämmtlichen Zuhörerräume waren während dieser mehrtägigen, zum Theil sehr interessanten Verhandlungen fast überfüllt. Künftigen Dienstag kommen die Verwilligungen für die chirurgisch-medicinische Akademie in Verhandlung, wobei sich mit Wahrscheinlichkeit wegen Aufhebung derselben ein ziemlicher Wortkampf entspinnen wird.

#### Das Attentat auf den Kaiser der Franzosen.

Die Anschlagzettel der Oper hatten auf den 14. Januar eine außerordentliche Vorstellung zum Besten Rossini's angekündigt; alle Welt wußte, daß der Kaiser und die Kaiserin derselben beiwohnen sollten. Um 8 Uhr Abends traf der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha in einer Postkutsche bei der Oper ein. Um 8 Uhr 25 Minuten ging der Polizeioffizier Hebert vor dem Eingang der Oper auf und ab; die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin abwartend. In dem Augenblick, wo er beim Auf- und Abgehen wieder umkehrte, befand er sich einem Individuum gegenüber, das er beim Gaslicht trotz seiner Verkleidung für einen gewissen Pierri erkannte, einen italienischen Flüchtling der im Jahre 1852 aus Frankreich ausgewiesen worden und als ein entschlossener, gefährlicher, zur Uebernahme einer bedeutenden Rolle in den Verschwörungen geneigter Mensch bezeichnet war. Es war auch kürzlich angekündigt worden, daß Pierri sich nach Paris begeben sollte, um dem Kaiser nach dem Leben zu trachten. Der Polizeioffizier Hebert bemächtigt sich Pierri's und dem Beistand mehrerer Polizeiagenten und führte ihn auf einen benachbarten Wachposten. Die Verhaftung gab zu keinerlei Tumult noch Bewegung Veranlassung und wurde von der, den Kaiser erwartenden Menge nicht einmal bemerkt. Pierri wurde bei seiner Ankunft auf dem Wachposten durchsucht; man fand bei ihm ein Dolchmesser, einen vollständig geladenen und mit Zündhütchen versehenen, sechsläufigen Revolver und eine, in der Breite 10 bis 12 Centim (ca. 4 Zoll) messende, Bombe. Diese Bombe war länglich und birnenförmig. An ihrem breitesten und folglichen schwersten Ende befanden sich sechs Zündgänge von Jagdgewehren, sämmtlich mit einem Zündhütchen versehen. Der Stoß einer dieser Zündhütchen gegen einen harten Körper mußte nothwendigerweise die Explosion herbeiführen. Bald sollte man erfahren, welches die, von diesen furchtbaren Zerstörungswerkzeugen anzurichtenden Verheerungen wären. Nach Unterbringung des Gefangenen an sichern Platz kehrte der Polizeioffizier Hebert auf seinen Posten zurück; allein kaum war er in die Straße Lepelletier angelangt, als ein erster Knall sich vernehmen ließ. Eine, der bei Pierri vorgefundene ähnliche Bombe war explodirt und hatte, beim Einsinken des kaiserlichen Wagens in die Straße Lepelletier auf denselben

hingeschleudert, gegen zwanzig Opfer auf das Pflaster geworfen; diese Bombe hatte weder den Kaiser noch seinen Wagen getroffen. Der Kutscher, die Gefahr begreifend, trieb seine Pferde an, allein fast in demselben Augenblick explodirte eine zweite Bombe; dieses Mal stürzte eines der Pferde vom Wagen des Kaisers, von drei Geschossen getroffen. Jetzt mußte der Wagen anhalten. Eine dritte Bombe, dieses Mal richtiger geschleudert, fiel unter den Wagen selbst, platzte dort und erschütterte ihn; die Splitter dieser Bombe warfen das zweite Pferd auf Straßenpflaster. In dem Wagen befanden sich der Kaiser, die Kaiserin und General Roguet. Der General wurde unterhalb des linken Ohres getroffen. Die Wunde bewirkte einen schwachen Blutverlust und darauf Geschwulst; sie bietet keinen ernsten Character dar. Ein anderes Projectil zerriß den obern Theil vom Hut des Kaisers. Der Kaiser und die Kaiserin entgingen wunderbarer Weise dem, mit böllischer Kühnheit erfundenen und ausgeführten, schändlichen Attentat. Weder der Eine noch die Andere wurden verwundet; denn eine kleine Quetschung, beim Kaiser durch einen Scherben vom Spiegelglas des Wagenfensters, der ihm leicht die Nase verletzte, hervorgebracht, kann man keine Wunde nennen. Ein anderer Glasscherben traf auch die Kaiserin in der Ecke des linken Auges, ohne jedoch eine merkliche Spur zu hinterlassen. Der Polizeioffizier Hebert war es der im Augenblicke der Explosion der dritten Bombe den Kutschenschlag des Kaisers öffnete und infolge dieser Explosion gefährlich verwundet wurde. Der Kaiser verlor seinen Augenblick die Ruhe und Kaltblütigkeit die ihn ganz besonders auszeichnen; er begab sich mit der Kaiserin in die Oper. Die Nachricht von dem furchtbaren Ereigniß hatte sich in Saal verbreitet; als daher Ihre Maj. in ihrer Loge erschienen, ließen alle Anwesenden einstimmig und wiederholt den Ruf hören: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Der Kaiser und die Kaiserin wohnen der ganzen Vorstellung bei und zogen sich erst gegen Mitternacht zurück. Ueber die Boulevards und die Rue de la Paix nach den Tuileries zurückkehrend fanden sie auf ihrem Weg die Häuser von freien Stücken erleuchtet und vernahmen den häufig wiederholten Ruf: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Wenn der Kaiser und die Kaiserin dem gegen sie angezettelten Verbrechen entgangen sind, so hat dasselbe gleichwohl zahlreiche Opfer gemacht; das Pflaster der Straße Lepelletier war mit Blut gedrängt; die Gassen zu beiden Seiten der Straße waren roth von dem Blut der um die Opfer herum Gestandenen. Man vernahm das Schreien und Aechzen der Verwundeten die man in die benachbarten Apotheken trug. Diese Apotheken, deren Fußboden mit Blut bedeckt war, reichten bald nicht mehr aus für alle die Opfer, die man ihnen zu-

fährte; man mußte verschiedene in die nächsten Kaufläden und selbst in die der benachbarten Straßen tragen. ... Dem Polizeioffizier Hebert wurde im Augenblick, wo er dem Kaiser die Wagenhüre öffnete, von einem Bombensplitter die rechte Wade zerrissen und durchbohrt; ein anderer Splitter drang in die rechte Schulter ein und konnte bis jetzt noch nicht herausgezogen werden; ein drittes Projectil verursachte ihm eine Contusion im Gesicht. Die drei Bedienten, die sich hinten auf dem Wagen des Kaisers befanden, wurden, obwohl nicht gefährlich, verwundet. Der Kutscher des Kaisers wurde an der Hand und am rechten Ohr leicht verwundet. ... Um 11 Uhr des Abends waren der Justizminister de Royer, der Minister des Innern Billault, der Polizeipräsident Pietri, der Generalprocurator Chaix d'Est-Ange, der kais. Procurator de Cardouen, der Untersuchungsrichter Treilhard und Hr. Raffe, der nützliche Gehilfe des Polizeipräsidenten, auf der Polizeipräsidentar versammelt. Es wurde sofort zu einer Untersuchung geschritten, welche die ganze Nacht hindurch dauerte: sagen wir so gleich, daß diese Untersuchung zur Ehre unsers Landes den Beweis geliefert hat, daß kein Franzose bei dem feigen Attentat theilhaftig ist, daß die Straße Lepelletier mit Blut bedeckt hat und das in der Absicht seiner Urheber die Ermordung des Kaisers der Franzosen zur Folge haben sollte. Wenn man den ersten Aufschlüssen glauben darf, so wären es wiederum Italiener, denen Frankreich dieses neue Verbrechen beizumessen hätte, das an Grausamkeit die vorangegangenen übertrifft. Hr. Treilhard hat die Zeugen und Pietri in Verhör genommen. Man hatte erfahren, daß im Laufe des Abends in der Apotheke der Straße Lepelletier ein Verwundeter erschienen war, der, nachdem er sich hatte verbinden lassen und die erste Pflege empfangen hatte, die Apotheke verlassen hatte, ohne Jemand etwas zu sagen. Einige Augenblicke darauf erschien ein Anderer in der Apotheke, in großer Bewegung und nach seinem Herrn fragend, den er verwundet sagte und den er näher beschrieb, so daß man ihn wiedererkennen konnte. Ein Dritter, an die er sich wandte, fragte ihn nach dem Namen seines Herrn. Auf diese Frage gerieth der Bediente in Verwirrung und weigerte sich, auf eine neue Nachfrage zu antworten; mit Verhaftung bedroht, gerieth dieser Mensch in ein kramphastiges Zittern und fiel in Ohnmacht; wieder zu sich gekommen und eindringlich zur Rede gestellt, erklärte er, sein Herr sei der Graf Orsini; um 3 Uhr Morgens war der Graf Orsini verhaftet. 2 andre Italiener, die, wie die beiden ersteren, ihren Namen und ihre Nationalität verläugneten, wurden ebenfalls in der Nacht verhaftet. Bei mehreren dieser Individuen oder in ihrer Wohnung hat man bedeutende Geldsummen oder Werthgegenstände mit Beschlag belegt, sowie ferner Pistolen, Revolver und eine Bombe, wie die bei Pietri

vorgefundene. Es ist anzunehmen, daß die Untersuchung schnell zu Ende sein und die Angelegenheit vor die Kommission der Seine von 1. zum 15. Februar kommen wird. Die mit Beschlag belegten Bomben haben, wie gesagt, die Form einer Birne, deren unterer Theil nach allen Seiten hin Zündgänge besitzt, auf welche Zündhütchen aufgesteckt sind. Diese Bomben sind von Gußeisen, zwei Finger dick, waren mit Knallpulver geladen und enthielten vermuthlich keine oder nur wenige Projectile. Die Projectile, welche so viele Personen verwundet od. getödtet haben, waren Nichts als die Bombe selbst, die beim Explodiren in tausend Stücke ging und Alles um sich her niederwarf. Heute Morgen konnte man die, durch diese furchtbare Katastrophe angerichteten Verheerungen sehen: alle Scheiben vom Peristyl der Oper sind zerschmettert; das Vordach für Diejenigen, die sich zu Wagen nach der Oper begeben, ist ganz durchlöchert; der Oberbau, der die Statuen der Frontseite der Oper trägt, zeigt zahlreiche Spuren von Bombensplütern; alle Fensterscheiben in den Häusern der Oper gegenüber sind bis in den vierten Stock hinein zertrümmert worden. Mehrere Anschlagzetteln der Oper waren mit Blut besetzt. Durch die dreifache Explosion waren die Gasröhren zerrissen und das Gas ausgelöscht worden. Heute ist das Pflaster der Straße Lepelletier mit Sand bestreut worden, um das Blut, womit es bedeckt war, zu verbergen.

#### Politische Wochenchau.

Wien. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Feldmarschalls Radezky in der Gruft am „Heldenberge“ zu Wezsdorf hat am 20. Januar Mittag stattgefunden. Se. Majestät der Kaiser, Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge Albrecht, Karl Ferdinand, Wilhelm, Leopold, Rainer, Sigismund und Ernst, dann die gesammte Generalität und die sämmtlichen fremden Ehrengäste, im Ganzen bei 300 Personen, sind mittelst Separatzügen der Nordbahn nach Stockerau und dann zur letzten Ruhestätte des Marschalls nach Wezsdorf abgegangen. — Die sämmtlichen zur Feier des Leichenbegängnisses des Feldmarschalls Radezky hier versammelten fremden Ehrengäste sind für morgen, Mittwoch, zur Hostafel geladen.

Aus Mailand wird der „Tr. Z.“ vom 16. d. M. geschrieben: „Der verewigte Feldmarschall Graf Radezky hat sein Testament im Jahre 1855 eigenhändig geschrieben. Am 26. Decbr. 1857 wurde ein Zusatz beigefügt, welcher vom Feldmarschall bloß eigenhändig unterzeichnet ist. Der Nachsatz macht 4 Seiten eines ganzen Bogens aus. Das Testament ist vom Oberstabsauditor der 2. Armee eröffnet und der Garnisonsauditor Mailand ist zur Aufnahme des Inventariums beigezogen worden. Universalerbe ist der einzige

am Leben befindliche Sohn, Theodor, k. k. Generalmajor. Die einzige zu Preßburg lebende, mit dem Grafen Wenckheim vermählte Tochter Sophie erhält die zwei sehr kostbaren Marschallstäbe, alle Orden, worunter 7 in Brillanten, dann den mit Brillanten besetzten Tapferkeitsdegen, ferner Prachtsilberbestecke für 60 Personen und auch einen Theil des baaren Vermögens. Der Leibarzt, Stabsarzt Wurzman, erbielt zum Andenken ein kostbares Werk aus der Bibliothek. Säbel, Pistolen und andere militärische Sachen sind für seine Adjutanten und Ordnonanzoffiziere bestimmt. Der Leibkammerdiener bekommt 5000 fl. Die zwei ersten Bedienten jeder 2500 fl. Der Koch 2500 fl. und die ganze Einrichtung. Die andern Bedienten jeder 1500 fl. Die Livree-Bedienten behalten ihre Kleidungsstücke und bekommen die complete Besoldung für ein Jahr. In einem ledernen Beutel befanden sich 500 fl., wovon 200 fl. für heilige Messen und die andern 300 fl. zur Vertheilung an die Mailänder Armen bestimmt sind. Dieser Betrag war eigentlich für die Armen von Verona bestimmt, da dieselben aber beim Abgehen des Marschalls bereits reichlich bedacht wurden und der Marschall seinem Wunsche gemäß in Mailand seine glorreichen alten Tage beschloß, so wollte er auch den Mailänder Armen, die an ihm stets einen Wohlthäter hatten einen neuen Beweis seiner Wohlthätigkeit geben.

Paris. Bei der am 18. Januar Mittags stattgefundenen Eröffnung der legislativen Session sagte der Kaiser in seiner Thronrede u. A. Folgendes:

Die französische Flotte in den chinesischen Meeren werde mit England in Gemeinschaft operiren, um die Abstellung gemeinschaftlicher Beschwerdepunkte zu erlangen und die grausam ermordeten Missionäre zu rächen.

Die Beziehungen Frankreichs zum Auslande seien vortreflich. Die Zusammenkünfte in Osborne und Stuttgart hätten dasselbe durch neue intime Bande mit England und Rußland verknüpft.

In die holstein-lauenburgische Frage wolle sich Frankreich nicht einmischen, soweit dieselbe eine rein deutsche Frage sei und die Integrität Dänemarks nicht bedrohe. In der Donaufürstenthümerfrage werde es so viel als möglich die Wünsche der Bevölkerungen unterstützen. Es sei zu hoffen, daß die Pariser Conferenzen einen versöhnlichen Ausgang nehmen würden.

Weiter wird in der Thronrede gesagt: Das Kaiserreich wolle kein reactionäres Regierungssystem; es sei der Aufklärung nicht feind, sondern wolle die Entwicklung der Principien von 1789. Diese hätten ohne Zweifel ihr Gutes, es müsse aber eine starke Regierungsgewalt bestehen. Eine Freiheit ohne Beschränkungen sei unmöglich und eine Partei, die das Gegentheil behauptete, verkenne die fundamentalen Grundlagen der Staatsleitung.

Das Resultat der letzten Wahlen sei ein befriedigendes. Dieselben hätten indeß an gewissen Orten ein betrübendes Schauspiel dargeboten. In Anbetracht dessen werde man künftig jeden Wählbaren verpflichten, den Eid auf die Constitution zu leisten, ehe er als Candidat auftreten dürfe. Man hoffe, daß dies bei der Auffuchung von Mitteln, um die äußerste Parteiposition zum Schweigen zu bringen, sich dienlich erweisen werde.

Schließlich gedachte der Kaiser des jüngsten verbrecherischen Attentats, das so viele Opfer gefordert habe, und fügte hinzu: Parteien, die zum Mordmord ihre Zuflucht nahmen, bewiesen dadurch ihre Schwäche und Machtlosigkeit.

„Solche Anschläge“, sagte der Kaiser, erschüttern weder meine Sicherheit, noch meinen Glauben an die Zukunft. Wenn ich lebe so lebt das Kaiserthum; wäre ich gefallen, so würde das in sich befestigte Kaiserthum in dem Abscheu des Volkes und der Armee gegen die Missethäter eine neue Stütze für den Thron meines Sohnes gefunden haben.“

Der „Moniteur“ macht darauf aufmerksam, daß inmitten des allgemein kundgegebenen Unwillens über das Attentat auf das Leben des Kaisers ein belgisches Journal es wage, diesen Mordversuch laut zu billigen. Man werde deswegen die Entschliebung der belgischen Regierung abwarten.

London. Die Königin und der Prinz-Gemahl trafen am 15. Januar Nachmittag gegen 2 Uhr von Windsor im Buckingham-Palast ein. In Begleitung des Hofes kamen der Graf und die Gräfin Perponcher, Gräfin Wally von Hohenthal und Gräfin Marie zu Lynar nach London und stiegen in Ganton's Hotel ab. — Kurz darauf hatte Lord Stradford de Redcliffe Audienz bei der Königin. — Um 6 Uhr kamen Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht und Prinz Adalbert von Preußen, so wie der Prinz von Hohenzollern im Buckingham-Palast an, wo der Prinz-Gemahl die hohen Gäste beim Aussteigen vom Wagen empfing. Der Prinz von Wales war ihnen bis nach dem Südost-Bahnhof entgegengefahren. Eine Abtheilung Cavalerie-Garde geleitete die Hofwagen vom Bahnhofe nach dem Palast.

St. Petersburg. Die Soldatenkinder wurden bekanntlich durch das Manifest vom 26. August 1856 aus dem Militärstande entlassen und der bürgerlichen Gesellschaft zurückgegeben, falls sie bis dahin noch nicht in den wirklichen Dienst eingetreten waren. Ein neuer kaiserlicher Erlass dehnt diese Bestimmung dahin aus, daß alle Soldatenkinder frei zu geben sind, welche am Tage des Manifestes noch nicht 20 Jahre alt waren, selbst wenn sie auch schon den wirklichen Dienst angetreten hatten.

## Edictal-Ladung.

Nachdem zu dem überschuldeten Nachlaß des verstorbenen Brauerei- und Gasthospachters Johann Gottlieb Wilhelm in Gohlis mit Einleitung des Concursprocesses zu verfahren gewesen, so werden alle bekannten und unbekanntem Gläubiger desselben sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Anspruch an dessen Nachlaß zu machen haben, hiermit geladen, zu rechter früher Gerichtszeit

**den 10. Mai 1858,**

als im anberaumten Liquidationstermine zu Anmeldung und Bescheinigung ihrer Ansprüche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse und bei Verlust der ihnen zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Concursvertreter, sowie nach Befinden der Priorität halber unter sich rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und

**den 15. Juni 1858**

der Publication eines Präklusivbescheides, welcher bezüglich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, sich zu gewärtigen, sodann aber in dem auf

**den 5. Juli 1858,**

terminlich festgesetzten Verhörstermine, Vormittags 10 Uhr, anderweit an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, unter einander die Güte zu pflegen und womöglich einen Vergleich, wobei diejenigen, welche nicht erscheinen oder sich über die gethanen Vergleichsvorschläge nicht oder nicht bestimmt erklären, für übereinstimmend in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubigerschaft werden erachtet werden, abzuschließen, für den Fall endlich, daß ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

**den 12. Juli 1858,**

der Intotation der Acten Behufs Abfassung einer rechtlichen Entscheidung und

**den 30. August 1858**

der Publication des Locationsurtheils, der hinsichtlich der Außenbleibenden Mittags nach 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein.

**Auswärtige Gläubiger haben zu Ausnahme künftiger Ladungen und Verfügungen bei Vermeidung von 5 Thlr. — — Strafe Bevollmächtigte an hiesigem Orte zu ernennen.**  
Strehla, am 19. Januar 1858.

Das **Königliche Gerichtsamt.**  
Häufschel, G. Amtm.

## Freiwillige Subhastation.

**Erbtheilungshalber** sollen die zum Nachlasse weiland  
**Johann Traugott Hanke's,**  
Niederlagsbesitzer in Riesa, gehörenden Immobilien, als:

- a) ein Wohnhaus,
- b) ein Schuttgebäude,
- c) ein Auszugshaus,
- d) zwei Schweineställe,
- e) ein Kohlenschuppen,

welche im Brandcataster für Riesa unter Nr. 19, Abtheilung B, im Grund- und Hypothekenbuche dagegen auf Fol. 276 und 277 eingezeichnet und durch die verpflichteten Baugewerken auf

**2128 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf.,**

mit Einschluß der Einfriedigung, gewürdert worden sind, ferner

- f) zwei Feldparzellen,

welche im gedachten Grundbuche auf Fol. 383 und 386 eingetragen und durch öconomische Sachverständige auf

**677 Thlr. 10 Ngr. — Pf.**

geschätzt worden sind,

**den 3. März 1858**

insgesammt öffentlich, jedoch freiwillig, versteigert werden.

Erstehungslustige werden hiervon in Kenntniß gesetzt und geladen, am obgesetzten Termine Vormittags an hiesiger Königlich-gerichtlicher Gerichtsamtstelle in Person zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und nach 12 Uhr des Zuschlages an den Meistbietenden, jedoch unter Vorbehalt der Wahl unter den Licitanten, gewärtig zu sein.

Eine Beschreibung der Grundstücke sowie die Subhastationsbedingungen hängen am Gerichtsprotokolle aus, Riesa, am 12. December 1857.

Das **Königliche Gerichtsamt.**  
von Carlowitz.

## Freiwillige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte sollen

**den 22. Februar 1858,**

die zu dem Nachlasse der verstorbenen Johanne Friederike verw. Müller zu Treptitz gehörigen, daselbst gelegenen Grundstücke:

- I. a) das unter Nr. 21 des Brandcatasters auf Fol. 20 eingetragene, mit voller Gasthofgerechtigkeit versehene Erbschänkengut mit 2 Acker 39 □ Ruthen Garten, Feld und Wiese,
- b) das auf Fol. 43 des Grund- und Hypothekenbuchs eingetragene Feldgrundstück von 3 Acker 39 □ Ruthen,
- II. das auf Fol. 33 eingetragene Dreiviertelhofengut an Gärten, Feld, Wiese und Kiefern-Hochwald, nach einem Flächenraum von 25 Ackern 150 □ Ruthen mit Scheunengebäude Brand-Cat. Nr. 14c sowie
- III. das auf Fol. 44 eingetragene Feld- und Wiesengrundstück von 5 Acker 79 □ Ruthen,

und zwar zuerst die unter I, II und III bemerkten Grundstücke einzeln, sodann aber versuchsweise sämtliche Grundstücke vereinigt, in dem Erbschänkengute zu Treptitz an den Meistbietenden freiwillig versteigert werden, was mit Hinweisung auf das an hiesiger Gerichtsamtstelle sowie im Gasthose zu Treptitz ausgehängende Subhastationspatent sammt Beschreibung und mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Erstehungslustige sich gedachten Tags Vormittags 10 Uhr daselbst persönlich anzugehen haben.

Königl. Gerichtsamt Strehla, am 7. Januar 1858.

Häufschel.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Alle Diejenigen hiesigen Bürger und Einwohner, welche dem Armenhilfsvereine **Kewerpflüchtig** sind, werden hierdurch eingeladen, zur Wahl neuer Armenpfleger, deren Amtszeit mit Ende dieses Monats abläuft, sich

Mittwochs, den 27. Januar 1858, Abends 7 Uhr,  
im Gasthof zum Kronprinz hier einzufinden.

Riesa, am 25. Januar 1858.

Der Verwaltungsrath.  
Grühl, Bürgermeister.

## Zeichnungen auf Actien der Sächsischen Bergbau- und Eisenhütten-Gesellschaft

nehmen wir an und geben über dieses jedenfalls sehr rentable Unternehmen durch Prospect und Statuten-Entwurf nähere Auskunft.

Die Zeichnung selbst geschieht jetzt ohne Anzahlung, nur durch Unterzeichnung der Betheiligungsscheine und wird die erste Einzahlung erst nach geschehener Constituierung in der statutenmäßigen Frist ausgeschrieben.

Riesa, am 21. Januar 1858.

**Theodor Zeidler & Comp.**

Loose zur 3. Classe 53. R. S. L. = L.,

deren Ziehung den 15. Februar 1858 stattfindet, empfiehlt in 4, 4, 4 und 4. **H. A. Seurig**

## Böhmische Braunkohlen

verkauft

**C. S. Zacher.**

## Pferdeverkauf.

Drei übercomplete Ackerpferde, stehen auf dem Rittergut Gröbba zum Verkauf.

## Landwirthschaftlicher Verein in Henda,

Donnerstags, den 28. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Zugleich **Stiftungsfest.**

Alle Diejenigen, welche zum überschuldeten Nachlasse des verstorbenen Brauerei- und Gasthospachters Johann Gottlieb Wilhelm zu Wohlitz noch Zahlung zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, diese Zahlungen längstens bis zum

**10. Februar dies. Jahres,**

bei Vermeidung der Klageanstellung an mich zu bewirken.

Strehla, am 23. Januar 1858.

Dr. med. Adv. Hermann Liebe, bestellter Güter-  
und Rechtsvertreter des Wilhelmschen  
Creditwesens.

## Roggen-Schüttstroh,

6 bis 7 Schock, und einige Schock Weizenschüttstroh, liegen zum Verkauf beim

Mehlhändler Karl Haupt in Lommawisch.

## Weisser

## Brust-Syrup,

das Pfund für 4 Rgr.

**Carl Löbberg.**

bei

### Holz-Auction.

Dienstag, den 2. Februar, von früh 9 Uhr an, sollen in dem nahe beim Rittergute Kreinitz gelegenen Busche, 120 eichne und rüsterne Schell-, Stod- und Roll-Klastern, wobei mehrere eichne Röttcher-Klastern, sowie 30 dergleichen Schocke, meistbietend verkauft werden.

Die Zusammenkunft ist auf dem Holzschlage und werden die näheren Bedingungen vor der Auction bekannt gemacht.

Dobls, den 25. Januar 1858.

Leidhold.

### Holz-Auction.

Den 29. Januar, früh 9 Uhr, sollen im Heide-Holze, bei dem neuen Vorwerke, einige 40 fleiserne Stangenhaufen nach dem Meistgebot öffentlich versteigert werden. Die Zusammenkunft ist im Heide-Holze.

Rittergut Seerhausen, den 21. Januar 1858.

### Zu Gel. C. u. R. u.

ist mir ein brauner Wachtelhund, mit weißer Brust. Der rechtmäßige Eigentümer kann selbigen gegen Entrichtung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen beim Schwärmer Hermann in Moritz.

### Landwirthschaftlicher Verein in R ü n c h r i s,

Mittwoch, den 27. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

### Gewerbeverein.

Donnerstags, den 28. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslocale. Der Vorstand.

Freitag, den 29. Januar,

### 19. Boui,

Abends punkt 7 Uhr.

AUFLAGE 70,000



ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL

Fünfter Jahrgang.

Wöchentlich 1 Nummer gr. 4

Preis 1 Sgr. Mit Prämien pro

Quartal 13 Sgr.

Nimmt ANKÜNDIGUNGEN aller

Arten an, deren Beförderung

jede Buchhandl. übernimmt

Inhalt: Original-Novellen. Reisebeschreibungen. Techn. Notizen. Neueste Begebenheiten. Biographien.

Redaction, Druck und Verlag von G. F. Stellmann in Riesa.

Gedichte. Vermischtes. Recepte. Auskunft. Schach-Probleme. Humoristisches.

LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT v. A. H. PAYNE.

Durch alle Buchh. u. Postämter zu beziehen.

In RIESA durch die BUCHHANDLUNG von

Joh. Hoffmann.

Zum

### IV. Abonnement-Concert

auf dem Rathhaussaale zu **Strehla**,

Mittwoch, den 27. Januar 1858.

ladet ergebenst ein

Wilhelm Bruchholz, Stadtmusikus.

### Programm.

I. Theil.

Leyer- und Schwerd-Marsch, von C. Faust.

Jubel-Ouverture, von M. v. Weber.

Variation für Violine, von Jansa, vorgetragen v.

Herrn Stadtmusikus Beyer aus Oschatz.

Wanderlieder, Walzer von Gungl.

II. Theil.

Ouverture zur Oper Norma, von Bellini.

Chalivari-Potpourri, von Zulehner.

Romanze, Traum der Rose, für Posaune, v.

Gustav Prinz v. Schweden.

Annen-Polka, neu, von Komsueck.

### Dank

Ein Tag des Schreckens und Jammers war für uns der 18. Januar. Der Engel des Todes entriß uns mit seinen kalten Fittigen unsern heißgeliebten Oswald, welchen wir am 21. d. M. auf dem stillen Friedhofe zu seinen vorangegangenen 4 Geschwistern betten mußten. Alle, die den für uns viel zu früh Entschlafenen kannten, werden unsern Schmerz ermessen. Ihnen, verehrte Freunde, die durch Ihre werthe Liebesgaben, den Sarg in einen Blumengarten umwandelten und Theil an unserm herben Verlust nahmen, sagen wir unsern innigsten und herzlichsten Dank. Auch Ihnen, hochwürdiger Herr Pastor Magister Richter, für die herrlichen Trostesworte am Grabe, bringen wir unsern tiefsten und wärmsten Dank. Der Vater im Himmel halte fern von Ihnen Allen den Schmerzkehl und schütze vor jeglicher Gefahr Sie und Ihre liebe Familie.

Wenn heiß die blutenden Herzenswunden brennen, Da lernt man Freunde, ja wahre Freunde kennen, Die so gern zu lindern suchen den herben Schmerz Und Trost zu spenden dem betrübten kranken Herz, Eure Namen, Ihr Guten, Edlen, Lieben, Sind mit goldner Schrift in unsre wunde Brust geschrieben.

Riesa, den 21. Januar 1858.

Die Familie Höppner.